

den Vervul Britiéi bis zur Vladéasa. Insbesondere häufig auf dem Bohodei. — Porphyrit, Schiefer. 1600—1845 Meter.

1393. *Soldanella montana* Willd. — Im moosbewachsenen, schattigen, feuchten Grunde der Fichtenwälder im Bihariagebirge. Im Rézbányaerzunge häufig am Gipfel der Ruginosa und im obersten Aranyosthale unter dem Sattel La Jocu; auf dem Batrinaplateau an der Ostseite der Piétra Batrina und in den Schluchten im Quellgebiete der Szamos unter der Geisterhöhle Oncésa. Vorherrschend auf Kalk und Sandstein, seltener auch auf Glimmerschiefer. 1250—1600 Meter.

1394. *Samolus Valerandi* L. — Am Rande von Quellbächen und in Sümpfen. Im Bereiche des mittelungar. Berglandes an den lauen Quellen (Temp. der Quelle 23° C.) und in der sumpfigen Umgebung derselben bei der Pulvermühle zwischen Altöfen und Krotendorf; nach Feichtinger auch bei Dorogh und in der Vértesgruppe bei Totis. Im Tieflande und im Bihariageb. von mir nicht beobachtet, obschon sie dort an vereinzeltten Punkten gewiss nicht fehlt. — (Sadler gibt *S. Valerandi* in Fl. Com. Pest. 106 „in palustribus frequens“ an, was jedenfalls dormalen nicht richtig ist.) Diluv. und alluv. Sandboden. 95—130 Meter.

1395. *Glaux maritima* L. — Auf salzauswitterndem Boden am Rande stehender Gewässer. Bei Muszla und Csenke in der Nähe der Granmündung; auf der Csepelinsel bei Csép; am Velenczer See; bei Nagy Láng und bei Sár Keresztur in der Stuhlweissenburger Niederung. — Diluv. Natronsalze auswitternder Sand. 80—130 Meter.

1396. *Cyclamen europaeum* L. — Im mittelungar. Berglande nach Reuss in der Matra; nach Sadler in der Pilisgruppe bei Szt. Kereszt und Sct. Andrae und nach Steffek am Saume des Bihariagebirges im Szaldobagyer Walde bei Grosswardein. Von mir im Gebiete nicht beobachtet.

## Botanische Notizen aus den nördl. Kalkalpen.

Von P. Julius Gremblich.

Im Nachfolgenden berichte ich Ihnen kurz die wichtigsten Resultate meiner Exkursionen, welche ich heuer in die liebgewonnenen nördlichen Kalkalpen unternommen habe. Ich durchstriefte dieselben in verschiedenen Richtungen, konnte aber wegen der meist nur kurz zugemessenen Zeit mich nirgends länger aufhalten, es kann desshalb auch nicht von einer erschöpfenden Untersuchung einer Gegend die Rede sein.

Die erste grössere Partie war jene, welche ich innerhalb vier Tage über das Joch Lampsen, Hinterriss und Scharnitz machte. Da diese Partie noch in den Monat Juni (11.—14.) fiel, so musste ich

zur Lampsen empor im schattigen Marzanthale wohl noch  $1\frac{1}{2}$  Stunde lang kontinuierlich im Schnee waten, was nicht ganz ohne Gefahr war, da vom links fast senkrecht aufstehenden Gebirge unaufhörlich herunterstürzende Steine das ohnehin schwierige Steigen noch verzögerten. — Gleich nach dem Uebergange fand sich bei etwa 2000 Meter ein freier Abhang, auf welchem zahlreiche *Soldanella alpina* und *S. pusilla* sich befanden, und bei deren Anblick in mir gleich der Gedanke an die Möglichkeit des Vorhandenseins einer hybriden Form aufstieg. Ich suchte nun an Plätzen, die mir für die Bastartbildung geeignet schienen, nach und war auch wirklich so glücklich, einige zwanzig Stück der hybriden Form, welche wegen der grossen Verschiedenheit der Stammeltern eine ausgezeichnete ist, zu finden. Die Farbe der Blüten, die Länge des Griffels und der Staubfäden, die Dimension der Spaltung der Korolle, endlich die zwischen den Staubfäden befindlichen Schuppen und die relative Grösse des Kelches deuten darauf hin, dass diese Form als Bastart zu erklären ist, obwohl ich auch an einem vom vorigen Jahre noch überständigen zweiblühigen Exemplare völlig reife Samen fand. Nach einer mündlichen Mittheilung traf A. Kerner diese Pflanze auch am Blaser im Gschnitz, und bezeichnet sie vorläufig als *S. hybrida*. — Von Hinterriss aus bestieg ich am 12. Juni die Höhe der Moseralpe, welche auf dem bairischen Antheile des an der Grenze gelegenen Scharfreuters sich bei 1500 Meter s. m. befindet. Ich besuchte diese Alpe schon im August vor zwei Jahren und traf dort unter zahlreichen Exemplaren das *Hieracium glabratum* und *H. villosum*, welche sich in den Schratteln des karstartig ausgefressenen Gebirges befinden, auch einige, die ganz bestimmt eine hybride Kombination der beiden vorgenannten Arten sind. Leider muss ich aber deren weitere Untersuchung wegen Unzulänglichkeit meiner Hilfsmittel vor der Hand verschieben. Unterhalb dieser Alpe traf ich, gerade in schönste Blüte kommend, die ebenfalls schon anno 1872 ange-troffene, von Sendtner (Vegetationsverhältnisse v. Südbaiern, p. 829) aufgeführte *Pulmonaria mollis*, welche nach Kerner, der eben die Pulmonarien monographisch behandelte, *P. tuberosa* Schrank ist, die von *P. mollis*, welche mehr westlichen Gebieten angehört, völlig verschieden ist. In den Schratteln der Alpe selbst findet sich auch nicht selten *Gnaphalium Hoppeanum* Koch, das überhaupt nach Clessin an mehreren Stellen in Südbaiern aufgefunden wurde. — Meinen Rückweg von dieser Partie nahm ich über Vorderriss, Wallgau, Krien und Scharnitz. Sehr interessant sind hier auch die von der sog. Oswaldhütte bis Vorderriss und von da längs der Isar bis Krien befindlichen Bestände der *Pinus obliqua* Sauter, welche eben im Isar- und Lechgebiete vorkommt und sich oft sehr weit in die Seitenthäler versteigt, wie im Karwendel- und Hinterauthal. Durch ihren aufrechten Wuchs und die Gestalt der Zapfen ist sie hinlänglich von den Latschen (*P. montana* Mill.) verschieden. Der Stiel des Zapfens liegt bei *Pinus obliqua* nicht in der Mitte, und die Apophysen der Schuppen, welche bei *P. montana* nur sehr klein und ringsum gleich

entwickelt sind, treten auf der grösseren Seite sehr stark hervor, sind dort hakenförmig gestaltet und wölben sich oft über den Stiel empor. Das dunkle Grün der Nadeln, das von dem jeder anderen *Pinus*-Art absticht, an den Bäumen, die nie höher als 18 Meter werden und wie zerlumpt aussehen, bewirkt einen düsteren Eindruck, der an manchen Stellen durch das Roth, das von häufigen *Daphne Cneorum* herrührt, nur erhöht wird. — Gegen Krien traf ich in einem kein Wasser haltenden Feldgraben auch einen tüchtigen Büschel *Euphorbia plathyphylla* L., die bei uns im Unterinntal gerade nicht zu den grossen Seltenheiten zählt. Den Heimweg schlug ich über Seefeld ein, wo ich mir noch einige *Cardamine trachypoda* Kerner holte; am Schlossberge Fragenstein sammelte ich noch *Orobanche ionantha* Kerner, die in Oesterr. botan. Zeitschrift 1874 Nr. 2 von Kerner kritisch beleuchtet ist; ich verschickte diese Pflanze vor deren Veröffentlichung immer als *O. caerulea* Vill. und bitte jetzt meine Tauschfreunde, den Namen ändern zu wollen.

Am 2. Juli begab ich mich auf das am Angerberge bei Rattenberg gelegene Torfmoor. Am Aufstiege zu demselben durch das sog. Moosthal findet sich sehr zahlreich *Lycopus mollis* Kerner vor. Die feuchten Wiesen, welche die zwei auf der Anhöhe gelegenen Höfe umgeben, sowie die um den Weiler „Haus“ befindlichen weisen eine ganze Reihe von Cirsien-Bastarten auf, als da sind die Mittelform und die beiden goneoklinischen Formen zwischen *Cirsium rivulare* und *palustre* und *Cirsium oleraceum* und *palustre*. Auf dem Moore selbst — einem wahren Sphagnetum, das für die Betrachtung der Torfmoore als einander ablösender Pflanzenformationen, die in einer bestimmten, dem Sphagnetum, ihren Abschluss finden, ein geeigneter Platz, wie kaum einer ist — trifft man, wie auf allen heimischen Hochmooren *Andromeda polyfolia* und *Lycopodium inundatum*; ferner *Hieracium Berninae* Gris., eine Rose aus der Gruppe der *mollissima*, dann in den Gräben Seerosen, welche wohl aus dem benachbarten Mariathaler See herstammen und sich als *Nymphaea semiaperta* Klingg. ausweisen. An den das Moor umgebenden tertiären Hügeln findet sich, wenn auch vereinzelt, doch überall *Plantanthera chlorantha* Cust.

Am 27. Juli bestieg ich mit meinem Freunde, dem Naturhistoriker Alb. v. Hörmann in einer 18stündigen Tagpartie das bei Münster im Unterinntal gelegene Sonnenwendjoch und zwar von der Ostseite her. Die andere Seite birgt, wie schon Hausmann angibt, *Androsace argentea* Gärt., *Saussurea pygmaea* Spreng., die wir leider wegen des fast beständigen Regens und noch schlimmeren Nebels nicht erreichen konnten. Um die Cerain- und Bletzachalpe, sowie um den 1800 Meter hochgelegenen Irdaniersee trafen wir *Pulmonaria tuberosa*, welche sich bereits im Fruchtzustande befand, *Astrantia a'pina* Stur, *Orobanche flava* Mart. und *Orob. Scabiosae* Koch, letztere an der sogen. Kniepasskapelle. Wegen des eingetretenen Regenwetters machte ich auch eine gute Ausbeute besonders seltener Conchylien, was mir einigermassen Ersatz bot. Mein Freund Hörmann, der in



Rothholz wohnt, durchstreifte oft schon diese, wie auch andere von seinem Wohnorte aus leicht zugängliche Gegenden; besonders ging er auf die bei Achenrain gefundene *Potentilla procumbens* Sibth. los, konnte aber selbe niemals wieder finden. Um die Ruinen des alten Rottenburg, einer im Volksmunde wohl bekannten Veste, traf er *Arum maculatum*, dessen Blüthenscheiden sehr lebhaft rosenroth gefärbt sind, und das ich deshalb *Arum maculatum* var. *roseum* nennen möchte. Er theilte mir davon mehrere Exemplare mit.

Zu Anfang des Monats August machte ich eine Partie über das Gaisthal nach Reutte, Vils, Füssen, Garnisch und Scharnitz, dann über das Karwendelthal in die Hinterriss und von dort über das Joch Blums nach Hall zurück. Auf dem Ehrwalder Alpl im Gaisthal sammelte ich *Cirsium acaule* All. und das echte *Aconitum Napellus* L., welches in Massen um das aus nicht weniger als 34 Hütten bestehende „Alpl“ herumwächst. Auf den Wiesen gegen Ehrwald hinunter suchte ich vergebens unter den anscheinbar günstigsten Umständen zur Bildung eines Bastartes die aus *Gentiana pannonica* und *lutea* kombinirte *Gent. Kummeriana* Sendtn. Auf dem Leermoose finden sich ausser den schon auf dem Moore am Angerberge aufgeführten Cirsien auch noch *Cirsium oleraceum*  $\times$  *palustre*. Am Wege zwischen Biehlbach und Heiterwang begegnete ich zwei Pflanzen, die mir schon vor zwei Jahren von meinem Klostergenossen P. Stanislaus Reisach in Reutte, früherem Gymnasialprofessor, zugesandt wurden, und die ich dann selbst noch in gleichen und den darauffolgenden Herbstern dort sammelte. Beide in Rede stehenden Pflanzen gehören der Gattung *Senecio* an. Die eine schliesst sich an *S. Jacobaea* an, zeigt aber an der Form der Frucht, Blätter etc. nicht unerhebliche Abweichungen von der echten *S. Jacobaea*, wie sie etwa in Nied.-Oesterr. vorkommt. Weitere Beobachtungen sollen zeigen, was man von dieser Form zu halten habe. Die Pflanze findet sich im ganzen jenseits des Fernpasses gelegenen, von mir betretenen Gebiete häufig, sowie auch bei Füssen und Garnisch. Die andere Pflanze ist eine hybride, aus dieser und *Senecio cordatus* Koch, die ich *S. Reisachii* nennen möchte; sie findet sich an Orten, wo die vermeintlichen Stammeltern vorkommen, besonders wo die eine oder andere seltener wird. Ich sammelte im verflossenen Herbst bei 300 Exemplare, und es hätte sich wohl noch eine hübsche Menge einsammeln lassen. Diese Pflanze hielt ich anfangs für identisch mit *S. lyratifolius* Rehb., wovon auch Gremli in seiner Flora der Schweiz (1. Aufl. pag. 204) sagt, dass sie „ganz entschieden ein Bastart zwischen *S. cordatus* und *S. Jacobaea* oder nach Christ zwischen *S. cordatus* und *erucifolius*“ sei. Dass die Pflanze aber keine hybride zwischen *S. cordatus* und *erucifolius* ist, dafür spricht der Grund, das *S. erucifolius* in dem von mir besuchten Gebiete gar nicht vorkommt. Ich bin der Ansicht, dass wir es hier mit zwei Pflanzen zu thun haben, die sich ziemlich gut an der Behaarung der Achenen und der Dauer ihrer Lebenszeit unterscheiden lassen, worin mich auch noch von Pfarrer Zollikofer in Marbach freundlichst überschickte Exemplare bestärken.

Die eine Pflanze wäre *S. cordatus*  $\times$  *erucifolius* = *S. lyratifolius* Reichb., die andere *S. cordatus*  $\times$  *Jacobaea* = *S. Reisachii*. Dass die im betretenen Gebiete vorkommende Pflanze ein der Kombination *S. cordatus*  $\times$  *Jacobaea* entsprechender Bastart sei, vergl. K. Prantl in IV. Bericht des botan. Vereins zu Landshut: Notizen zur Flora von Südbaiern pag. 11 und Sendtn. Veget. von Südbaiern pag. 799. Eine eingehendere Besprechung wird demnächst die öst. bot. Zeitschr. bringen.

Am Wege vom Zollamte Griessen nach Garnisch traf ich *Cirsium bulbosum*  $\times$  *palustre* und zwar in den Formen, die in der Dispositio Cirsiorum von Nägeli als *Cirsium palustri*  $\times$  *bulbosum* und *C. bulboso*  $\times$  *palustre* bezeichnet sind. Unweit der Stelle, wo ein gar zierliches Brünlein sich befindet, das sein Trinkrohr in einem noch lebenden Baume stecken hat, mit dem es bereits verwachsen ist, fand ich auch die merkwürdige Kombination *Cirsium bulbosum*  $\times$  *arvense*, deren Beschreibung bald unter dem Namen *Cirsium Prantlii* folgen wird.

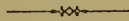
In der Hinterriss, dem Tummelplatze der Hirsche und Gemen, sammelte ich ein Exemplar der *Astrantia major*  $\times$  *alpina*, ein anderes mein Begleiter K. Schardinger, welche Kombination, deren Beschreibung in diesem Blatte folgen wird, ich einstweilen als *Astr. Rissensis* bezeichnen möchte. Es dürfte ein anderes Jahr, bei den für die Bildung von Hybriden aus den beiden Stammeltern sehr günstig scheinenden Lokalitäten nicht sehr schwierig sein, etwas zahlreichere Exemplare zu sammeln. Die Mittelform ist trotz der grossen Verwandtschaft der *A. alpina* mit *A. major* besonders an der Grösse und Gestalt der Blätter unschwer zu erkennen.

Zu Beginn des September wiederholte ich die Exkursion über das Hallthal und Stempeljoch, auf welchem Wege ich im Pfeisstale, dem letzten Ausläufer des Hallthales die Alpenrosen fand, von denen ich letzthin mittheilte. Ich sammelte von selben noch ziemlich viele Exemplare, jedoch wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr in Blüthe. Im Schotter, der sich gegen das Joch hin in einer Halde ausdehnt, dass man über selbe an zwei Stunden höchst beschwerlich steigen muss, findet sich ziemlich zahlreich *Saxifraga aphylla* Sternberg (= *S. stenopetala* Gaud.) vor, dann *Papaver Burseri* Crantz., *Galium helveticum* Weigel (non Koch; vide Kerner: Nov. plant. species Decas I. p. 9). Gegen den Uebergang des 2360 Meter hohen Joches findet sich noch *Crepis hybrida* Kerner = *C. hyoseridifolia*  $\times$  *chondrilloides* (*C. chondrilloides* L. = *C. Jacquini* Tausch). Besagte Partie machte ich am 12. und 13. Oktober mineralogischer Funde halber nochmals, als man zum Jochübergang bereits eine Stunde lang mitunter knietief im Schnee herumklettern musste. Dessenungeachtet zeigten sich auf dem Joche Sorben, sowie gegen das Thaurer Joch und den Maulberg hin, welche beide gegen 2700 Meter hoch sind, an von Schnee entblössten Stellen blühende Pflanzen, als da sind: *Alsine verna*, *Cerastium latifolium*, *Saxifraga aizoides*, *Leon-*

*todon pyrenaicus*, *Crepis hyoseridifolia*, *Calamintha alpina*, *Poa alpina* etc.

Die letzte Exkursion galt ebenfalls den Kalkalpen, und zwar dem Stocke, welcher auf den Ausläufern der Centralalpen liegt; petrographisch gehört er aber den nördl. Kalkalpen an. Am 27. Oktober begab ich mich nach dem Wallfahrtsorte „Waldrast“ bei Matrei, welcher ungefähr 1700 Meter s. m. auf dem Gerölle des darüber befindlichen Serles (Waldrastspitze) liegt. Am Bächlein, welches unmittelbar unter dem Wirthshause herunterfließt, fand A. Kerner vor mehreren Jahren eine *Mentha*, welche er wegen ihres späten Aufblühens (sie blüht, wie ich mich jetzt drei Jahre nacheinander überzeugte, erst Mitte Oktober auf) vorläufig *M. serotina* nannte. Da aber dieser Name schon doppelt, nämlich von Host und von Tenore (vide Bentham: Labiatarum genera et spec. p. 172 und 178) vergeben ist, so theilte er mir mit, dass er sie als *M. alpigena* bezeichnen wolle, unter welchem Namen ich auch schon zahlreiche Exemplare versandte. Diese Pflanze ist leicht an der Gestalt ihrer Blätter, der späten Blüthezeit und an den kahlen Samen von der neben ihr stehenden und mit ihr zunächst verwandten *M. silvestris* zu unterscheiden. Die nämliche Pflanze traf ich auch vor ein paar Jahren bei Mösern nächst Telfs, wo sie ebenfalls an einem Bächlein sich angesiedelt hat, und im Volderthal bei Hall an einer ganz ähnlichen Lokalität; an letzterem Orte ist die Hauptunterlage zwar Glimmerschiefer, jedoch von Kalkbänken durchzogen. Mit dieser Exkursion ist für heuer der Cyclus derselben abgeschlossen.

Hall in Tirol, am 8. November 1874.



Ueber

*Marrubium remotum* Kit.

und

*Hieracium sabaudum* L. Neilr.

Von J. Wiesbaur S. J.

Die Notizen über *Marrubium remotum* und *M. peregrino* × *vulgare* (Oest. bot. Zeitschr. 1874 p. 341 und 344) haben mich um so mehr interessirt, als sie von zwei verschiedenen Seiten kamen, und ich eben darnach suchte, ob die für den Tauschverein gesammelte Pflanze *Marrubium peregrino* × *vulgare* Reich. genannt werden müsse, oder ob sie auch *M. remotum* Kit. heissen könne. Diese Pflanze, die alle Eigenschaften eines Bastartes hat, ist an der öst.-ung. Grenze, wie es scheint, nicht so gar selten. Namentlich kommt sie um Deutsch-Altenburg und Neudorf a. d. March ziemlich häufig

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): Gremblich Julius P. [F.] OFM.

Artikel/Article: [Botanische Notizen aus den nördl. Kalkalpen. 18-23](#)